

# Grünberger Wochenblatt.

Auflage: 6250 Exempl.

Zeitung für Stadt und Land.

Auflage: 6250 Exempl.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:  
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 10 Pf.,  
für auswärtige Inserate 15 Pf.,  
im Reclamtheil 30 Pf.,  
Beilagegebühren: 24 Mark.

## Vor 25 Jahren.

Am 21. November 1870 wurde Bordeaux zum Sitz der französischen Regierung ausersehen. — Südlich von La Loupe fanden kleine Gefechte statt, bei denen das Infanterie-Regiment Nr. 83 ein Geschütz eroberte. — Im Fort Blayville bei Metz flog ein Munitionsmagazin in die Luft; mehrere Soldaten blieben todt, 40 wurden verwundet.

Am 22. November erhielt Bourbaki das Obercommando über das 18. Armeecorps in Nevers. — An demselben Tage begannen die Deutschen die Beschießung von Thionville und besetzten ohne Widerstand Rogent le Rutrou.

## Die orientalische Frage.

Die neuesten Nachrichten aus den Hauptstädten der großen europäischen Staaten gaben dem englischen Premierminister Bismarck, der kürzlich, wie gemeldet, mit besonderem Nachdruck betont hatte, daß aus den Wirren im Orient ein europäischer Brand nicht hervorgehen werde, weil keine der Großmächte sich allein vorsetzt, sondern alle nach Vereinbarung handeln. Bedenken hatte man bisher nur hinsichtlich der Haltung Russlands. Indessen sind jetzt auch diese Bedenken geschwunden; Rußland schließt sich vollständig den übrigen Mächten an, verlangt aber, daß wichtige Beschlüsse nicht seitens der Botschafter der Mächte in Konstantinopel, sondern seitens der Regierungen vereinbart werden. Dieses Verlangen ist als gerechtfertigt anerkannt worden.

Inzwischen ist der Aufmarsch der europäischen Flotten in den türkischen Gewässern nahezu vollendet, und „der franke Mann“ sieht ein, daß Europa Ernst macht. Die Flotte hat natürlich in erster Linie ihr Augenmerk darauf zu richten, den Meeresleuten ein Ende zu machen. Dazu sind wieder Truppen nötig, und zur Mobilisierung derselben braucht man Geld, wovon die Flotte bekanntlich keinen Ueberfluß hat. Bei der Ottomankrieg hat sie, wie gemeldet, schon einen tüchtigen Bump angelegt. Jetzt steht sie auch in Verhandlungen mit der türkischen Tabakregie wegen einer Mobilisierungsanleihe von einer Million Pfund gegen eine entsprechende Concessionsverlängerung. Geld wird also wohl geschafft werden können.

Schlimmer ist der Umstand, daß die Bewegung die Bevölkerung fast der gesammten Türkei ergriffen hat. Ueberall gährt es, nicht nur in Kleinasien, sondern auch in Syrien, in Arabien, auf Creta. Man wollte Truppen aus Macedonien für Kleinasien mobil machen; aber die dortigen Beamten rietten davon ab, weil dann neue Unruhen in Macedonien zu befürchten wären. Der gegenwärtige Großvezier behauptete einem Zeitungs-correspondenten gegenüber, daß Kleinasien im Verlauf von 10 Tagen beruhigt sein werde; aber so nah ist wohl außer dem guten Großvezier kein Mensch auf diesem Erdenballe.

Einstweilen wenigstens sieht es in den verschiedensten Gegenden noch sehr traurig aus. Die von den Kirchenbehörden in H a r p u t wiederholt gedauerten Besichtigungen haben sich erfüllt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist auch diese Stadt der Schauplatz von Gewaltthaten gewesen, die 700 Menschen das Leben gekostet haben sollen. Die dortige amerikanische Missionsanstalt wurde niedergebrannt; die Missionare selbst sind gerettet. Ferner werden furchtbare Verwüstungen durch Kurdenstämme gemeldet aus G il a s e t in den Landschaften zwischen Erzerum und dem Ararat. Aus Aleppo hinwiederum wird berichtet, daß in U n t a b ein blutiger Kampf ausbrach, dessen Beendigung noch nicht gemeldet ist. Auch in A l e p p o wird ein Unruhen befürchtet. Nach einer Meldung aus Sitwas begannen am 15. d. Mts. Megeleien in M a r s o v a n und M a s s i a. Von den Centralbehörden wird zugegeben, daß die Armenier in G i r a n zweimal von den Kurden angegriffen wurden und die Kurden zurückschlagen haben. Die Anzahl der dabei Getödteten wird nicht angegeben. In P a s a b, nördlich von Alexandrette, haben am 15. d. Mts. blutige Kämpfe stattgefunden, bei welchen sich ein Infanterie-Bataillon unhätig verhielt. In der Umgegend von Alexandrette hat eine starke Beunruhigung Platz gegriffen. Die Auseinandersetzung mit den Kurden gilt in informierten Kreisen als die Hauptschwierigkeit des nunmehr anscheinend ernstlich begonnenen Beruhigungswerkes; überdies bedarf die Genzarmerie, welche sich vielfach unzuverlässig erwiesen hat,

dringend einer Säuberung. In der Nacht wurden zwei bewaffnete Marinesoldaten, welche die Passanten bedrohten, verhaftet; auch sonst erfolgten zahlreiche Verhaftungen, welche in Verbindung mit der ausgedehnten Postgel-Ueberwachung eine starke Einschüchterung der bedenklichen Elemente herbeigeführt zu haben scheinen. Nach einer Nachricht aus Rusch ist der von dort gemeldete Aufruhr der sanatischen Bewohner in der Stadt Rusch durch die Behörden unterdrückt worden. 40 Armenier sind getödtet.

Das sind schlimme Nachrichten. Dazu kommt noch, daß, wie der „Hamb. Corresp.“ meldet, eine neue Palastverschönerung gegen den Sultan entdeckt worden ist. Zahlreiche Verhaftungen und Verschickungen unbedeutender Persönlichkeiten sind beabsichtigt. Die Verbannung politischer Persönlichkeiten scheiterte an dem Protest der Großmächte gegen die Samarilla-Wirthschaft. 400 Sostas sollen verhaftet worden sein. Vier einflußreiche Hofbeamte, darunter der erste Kammerherr, sollen ihren Posten verlassen. Möglicher Weise ist dies der Anfang der Besserung. Doch bei der Ungewißheit der orientalischen Verhältnisse läßt sich nicht voraussehen, ob der Sultan wirklich im Stande sein wird, alle Gefahren, die ihm drohen, zu bannen. Jedenfalls werden ihn die Mächte darin unterstützen; wird er aber von der gegenwärtigen Bewegung verschlungen, so werden ihn die Mächte schwerlich gegen den Willen der orientalischen Bevölkerung zu halten suchen, sondern einen Ausweg finden, durch den es erträglich wird, haltbare Zustände im Orient herbeizuführen.

## Tageereignisse.

Der Kaiser hörte am Montag Vorträge und wohnte Abends einem Diner des Officierscorps des Regiments der Garde du Corps bei. Am Dienstag erledigte der Kaiser verschiedene Regierungsgeschäfte, nahm Nachmittags an der Parsforcejagd im Grunewald Theil, dinstags beim österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szdyghenly-Marich in Berlin und wohnte der Vorstellung im Schauspielhaus bei.

Die Kaiserin Friedrich vollendet heute ihr 55. Lebensjahr. Am Montag war sie von Trient nach München abgereist und hatte sich sodann nach Schloss Rumphenheim zu ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen begeben, bei der sie den heutigen Tag verlebte. Am nächsten Montag kehrt sie nach langer Abwesenheit nach Berlin zurück, um für den Winter in ihrem dortigen Palais Wohnung zu nehmen.

Nach der „Nat.-Ztg.“ ist der Eiser-Ausschuß der conservativen Partei zur Beratung über die Lage der Partei auf den 2. December nach Berlin berufen. Nicht unbemerkt geblieben ist, daß vor kurzem der gegenwärtige Führer der Conservativen, Freiherr von Manteuffel, zugleich mit dem abgedankten Führer von Helldorff-Breda eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt hat. Herr von Bloy und die Hauptmacher im Bunde der Landwirthe sollen zu diesen Conferenzen nicht zugezogen worden sein. Es giebt Politiker, welche glauben, daß sich in der conservativen Partei die Stimmen mehren, welche verlangen, das Tischuch gegenüber dem Bunde der Landwirthe ebenso zu zer schneiden, wie es seitens der „Cons. Corresp.“ gegenüber den socialconservativen Pastoren geschehen ist.

Officiell wird geschrieben: „Die commissarischen Beratungen über den preussischen Etat für 1896/97 sind ihrem Ende nahe. Das Deficit dürfte sich zwischen 22 bis 25 Millionen belaufen.“ — Dange machen gilt nicht. Wir haben das feste Vertrauen, daß Eugen Richter dieses Deficit auf Null herabdrücken wird.

Vorgestern ist die Zuckersteuervorlage als Präsidialvorlage dem Bundesrath eingereicht worden, nachdem die Erhebungen dazu im Deutschen Reich von der Reichsregierung zu Ende geführt worden sind. Es soll in dieser Vorlage vorgeschlagen sein, die Exportprämien mehr als zu verdreifachen, nämlich von 1,25 M. auf 4 M. zu erhöhen. Außerdem soll eine Contingentierung der inländischen Zuckerproduction in der Weise stattfinden, daß zur Berechnung des Contingents-Quantums die in den letzten fünf Jahren zur Verarbeitung gelangte Rübenmenge zu Grunde gelegt werden soll, wobei die beiden Jahre, welche die geringste und die höchste Productionsziffer

aufweisen, außer Betracht bleiben. In Zukunft steigt das Gesamt-Contingent entsprechend dem wachsenden Verbrauch an Zucker im Inlande derart, daß für jede 100 000 Ctr. Mehrconsum 50 000 Ctr. dem ursprünglichen Contingent hinzutreten. Die „Kreuzztg.“ schenkt natürlich diesem Project, die Zuckerpreise für das Inland in zweifacher Richtung in die Höhe zu treiben, ihren vollen Beifall. Sie hofft nunmehr um so sicherer, daß sich auch für „die weitausschauenden Pläne“, also „Antrag Kanig“ und „Doppelwährung“, seitens der Regierung wie seitens des Parlaments Geneigtheit und Entgegenkommen zeigen werde. — Nach der „Post“ werden, auch wenn das neue Zuckersteuergesetz im Bundesrath durchgeht, doch die Verhandlungen zwischen den hauptsächlich an der Erstredung des Fortfalls der Prämien interessirten Mächten nicht unterbrochen werden.

Zum Genossenschaftsgesetz soll dem Reichstag eine Novelle unterbreitet werden. Die Vorlage hat nach der „Post“ bereits die Bundesraths-ausschüsse passiert. Dem Vernehmen nach soll hauptsächlich beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine schärfere Controlle betreffs der Abgabe von Waaren an Mitglieder, sowie einige Erleichterungen für die landwirthschaftlichen Genossenschaften betreffs des Verkaufs von Waaren für den landwirthschaftlichen Betrieb einzuführen.

„Macht geht vor Recht!“ Dieses Schlagwort, welches dem Fürsten Bismarck ebenso oft zugeschrieben, als von ihm zurückgewiesen worden ist, scheint für seine publicistischen Organe doch immer noch recht viel Werth zu besitzen. Die Rechtsbewägungen liberaler Blätter über den Proceß und das Urtheil gegen die Liebknecht kränken die „Hamb. Nachr.“ über die Maken. Deshalb wegen eines beurtheilten Socialdemokraten noch juristischen Bedenken Raum geben! Der Rechtsboden ist für solche Leute gar nicht vorhanden! „Wenn einem Angehörigen dieser Revolutionspartei durch ein gerichtliches Erkenntnis wirklich Unrecht geschehe, so würde es doch ein Beweis doctrinärer Principienreiterei sein, wenn die staatsverhaltende Presse es als ihres Dienstes erachtete, die Sache eines Verurtheilten zu führen, der mit seiner Partei auf die Gemeinamkeit des Rechtsbodens aller übrigen Staatsangehörigen in frivoler Weise Verzicht geleistet hat und sie offen verhöhnt. . . Wir sählen uns durch diesen doctrinären Eifer der bürgerlichen Presse für Liebknecht in dem Glauben an die Wahrscheinlichkeit einer energischen Abwehr der Socialdemokratie durch gewisse Schichten des Bürgerthums doch sehr gestärkt und können um so weniger auf die Ansicht verzichten, daß es gegenüber dieser notorischen Schwäche auf bürgerlicher Seite um so mehr Pflicht der Staatsregierung ist, den Kampf gegen die Socialdemokratie mit aller Energie aufzunehmen.“ Also die alten Recepte aus der Bismarck'schen Apotheke: Ausnahme-Gesetze, Gelegenheits-Gesetze, Deutung der Gesetze! Wir sind in Deutschland mit solchen Mitteln glücklich dazu gekommen, daß wir verhältnismäßig mehr Socialdemokraten haben als irgend ein Land der Welt. Schade nur, daß sich die Socialdemokratie vorwiegend aus denjenigen Schichten der Bevölkerung rekrutirt, die gleich und der Meinung sind, daß in jedem Staate das oberste Gesetz lauten muß: „Recht muß Recht bleiben“, wie es der Kaiser selbst jüngst noch in Leipzig feierlich verkündet hat. Hoffentlich wirkt trotz der Trabanten des Fürsten Bismarck das Reichsgericht, welches an der Stelle tagt, an welcher der Kaiser jene Worte gesprochen hat, den Urtheilspruch des Breslauer Gerichts gegen Liebknecht um; andernfalls schreiten wir immer weiter abwärts auf der schiefen Ebene, welche zum Erlöschen des Rechtsbewußtseins im deutschen Volke führt.

Der „Evangelisch-social Central-Ausschuß für die Provinz Schlesien“ veröffentlicht eine Erklärung gegen die evangelisch-socialen Pastoren Raumann'scher Richtung, deren wichtigste Sätze lauten: „Um so mehr beklagen wir es, daß in der letzten Zeit von Männern, welche im geistlichen Amte stehen, in Wort und Schrift Aeußerungen gethan worden sind, die weite Kreise beunruhigen und dem von socialdemokratischer Seite geführten Klassenkampf neue Nahrung zuführen. Wir können es niemals als die Aufgabe der Kirche und ihrer Diener erachten, einen Stand gegen

den andern in den Kampf zu führen und dort Zwist und Unfrieden zu säen, wo bisher die Grundlagen des socialen Friedens nicht untergraben waren. Bei der Bekämpfung socialer Schäden soll sich ein Geistlicher nicht zum Vertreter eines besonderen Standes aufwerfen, er soll ein Herz haben für die Noth des ganzen Volkes. Und Noth und Sorge und Druck und Last sind zur Zeit wahrlich nicht bloß in der Stube des Arbeiters zu Hause! Ein Geistlicher, der über die wilde Gährung, die durch unser Volk hingebt, ein geläutertes Urtheil haben soll, darf nicht vermeintliche oder wirkliche dritliche Mißstände als allgemein vorhanden hinstellen. Nur dann rede er öffentlich über Fragen von weittragender Bedeutung, wenn er sich zu einem gereiften Urtheil hindurchgearbeitet hat. Unbedachtsame Aeußerungen, wie sie uns die jüngste Vergangenheit nicht vereinzelt gebracht hat, verwirren die Gewissen und rufen die Begehrlichkeit wach.“

— Gegen den christlich-socialen Pastor Ködige in Sangerhausen und gegen einen anderen Pastor Naumann'scher Richtung ist das Disciplinarverfahren seitens des Oberkirchenrathes schon im Gange.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Hannover die Wittive Zimmermann bei verschlossenen Thüren zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Redacteur des „Textilarbeiter“ Reichelt und den Drucker desselben Blattes Renigraff Anklage erhoben worden. Beanstandet sind mehrere Sätze aus einem Artikel: „Sind die Socialdemokraten Meuchelmörder?“

— Bei der Landtagswahl in Deutsch-Krone-Platow wurde der bisherige Abgeordnete Conrad-Platow, der zum Regierungsrath im landwirtschaftlichen Ministerium ernannt ist, gegen den Candidaten der Polen, Probst Kackl, wiedergewählt.

— Die von den Leitern des Alexianerklosters im Proceß Melage und Genossen in Klagen angestrebte Revision wurde gemäß dem Antrage des Reichsanwalts verworfen und die Kosten des Verfahrens den beiden Klägern auferlegt.

— Die holländische Regierung hat in der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht auf Einführung amtlich gestempelter Wahlcouverts und Isolirräume für die Urwähler- und Wahlmänner-Wahlen.

— Bei den am Sonntag stattgehabten belgischen Gemeindevahlen haben die Liberalen in mehreren größeren Städten Niederlagen zu Gunsten der Clericalen wie auch der Socialdemokraten erlitten.

— Die französische Deputirtenkammer genehmigte am Montag den ersten Theil des Art. 8 der Erbschaftsteuer-Vorlage, wodurch die progressive Erbschaftsteuer eingeführt wird, erdortete sodann die Verbaltung Urton's und beschäftigte sich zuletzt mit der Haltung des Cabinets Bourgeois, welches mit sehr großer Mehrheit ein Vertrauensvotum erhielt. — Das Cabinet Bourgeois hat dies letztere wesentlich der in London erfolgten Verhaftung des Panama-Swindlers Emile Urton zu verdanken, obgleich es noch nicht feststeht, ob derselbe auch an Frankreich ausgeliefert werden wird. Die Verhaftung Urton's erregte in Paris ungeheures Aufsehen. Auch die Gegner des Cabinets Bourgeois bezeichnen die Verhaftung mindestens als einen geschickten Handreich. Um die ganze Tragweite der Festnahme zu verstehen, muß man sich erinnern, daß Urton angeblich die Liste der 104 durch den Panama-Scandal compromittirten Deputirten besitzt, die fast alle der opportunistischen Partei angehören, und daß er jedenfalls über die Betheiligung der Opportunisten an der Panama-Affäre viel zu sagen weiß, was allerdings zunächst von diesen bestritten wird.

— Der König von Portugal ist von seiner Reise nach Frankreich, Deutschland und England im besten Wohlsein wieder in Lissabon eingetroffen.

— Am Sonntag wurde in Bulgarien eine Gedächtnisfeier für den Fürsten Alexander abgehalten, zu der auch die Wittive desselben, Gräfin Gartenau, nach Sofia gekommen war. Nach der Feier, der auch Fürst Ferdinand beizuohnte, stattete die Gräfin dem Fürsten Ferdinand einen Besuch ab. Während des kurzen Aufenthaltes der Gräfin in Sofia wurde die Fürstin Ferdinand von einem Knaben entbunden, der den Namen Cyrill und den Titel eines Prinzen von Breslaw erhielt. Ob man von demselben auch einmal so viel zu reden haben wird, wie von seinem älteren Bruder Boris?

— Zum Ueberflus entstehen der Psorte auch noch Schwierigkeiten in Arabien. Das „Neuerische Bureau“ meldet nämlich aus Aden: Unter dem Befehle des Iman von Sana, Provinz Yemen, haben etwa 45 000 mit Martini-Gewehren bewaffnete Araber türkische Truppen in drei aufeinander folgenden Gefechten geschlagen. Die Türken sind in der Stadt Sana eingeschlossen.

— An der russisch-persischen Grenze hat sich ein erheblicher Zwischenfall ereignet. Die russische Grenzwaache hatte ein Gesecht mit Räubern, welche die russische Grenze überschreiten wollten. In dem Gesechte theilnahmen sich 300 Bewohner eines persischen Dorfes. Gegen 30 Perser wurden theils getödtet, theils verwundet. Die Grenzwaache hatte keine Verluste.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. November.

\* Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich hatten heute die Reichs- und Staatsgebäude Flaggen aufgezo-gen.

\* Am Montag fand in Grünberg im Hotel zum Schwarzen Adler eine Conferenz von Vertretern der fünf Kreise Bomsf, Fraustadt, Freystadt, Grünberg und Zölllichau, der Städte Fraustadt und Zölllichau und von verschiedenen an dem Bahnprojecte Fraustadt-Zölllichau interessirten Besitzern statt, welcher auch Herr Landrath von Lamprecht beizuohnte. Die Verhandlungen drehten sich zunächst um die Deckung des auf den Kreis Freystadt entfallenden Theils des zu Vorarbeiten zu leistenden Zuschusses und um die Deckung des von der Stadt Fraustadt geleisteten Zuschusses. Ferner wurde beraten über die Frage, ob die Nord- oder die Südlinie zu wählen sei. Der Kreis Freystadt weigerte sich nach wie vor, die auf ihn entfallende Summe zu zahlen, mit der Motivirung, daß er dies auch in einem anderen Falle nicht gethan hätte. Die übrigen Interessenten übernahmen anttheilsweise die Deckung des Betrages in Höhe von 900 M. Der Kreis Bomsf lehnte die Anschließlinie Unruhstätt-Trebschen ab. Die Versammlung wählte danach die Südlinie Kontopp-Trebschen-Zölllichau und beauftragte das engere Comité, bezüglich dieser Linie ein Ausschreiben zu machen und gleichzeitig einen Anschlag bezüglich der Bilanzirung. Verschiedene Firmen sollen aufgefordert werden, Offerten zu machen wegen des Baues, der Uebernahme der Bahn und des Betriebes derselben.

\* Die von Herrn Saalmann in Ausführung ge-brachte elektrische Stromleitung ist beendet; die bauamtliche Abnahme dieser Anlage durch die drei Kreise-Baumeister der Kreise Grünberg, Freystadt und Sagan sowie Vertreter der königlichen Postbehörde hat stattgefunden. So viel wir erfahren, erfordert die Anlage einen Kostenaufwand von nahezu einer halben Million Mark.

\* Wir lesen in auswärtigen Blättern: „Die Concurrenzlämpfe der Gasglühlicht-Actiengesellschaften, welche nicht bloß seitens der Consumenten, sondern auch von weiteren Kreisen mit Spannung verfolgt werden, sind in eine neue Phase getreten. Die Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft Auer hat sich nämlich zu dem bedeutsamen Schritt veranlaßt gesehen, den Preis ihrer Apparate um nicht weniger als 50 pCt., d. i. von 10 Mark auf 5 Mark, herabzusetzen.“ Ein hierauf bezüglicher Inserat der hiesigen Gasanstalt wird in nächster Nummer unseres Blattes erscheinen.

\* Im Gewerbe- und Gartenbauverein hält Redacteur Langer morgen einen Vortrag über Johanna Ambrosius, eine vom Genius der Dichtkunst begnadete Bäuerin aus dem Ostpreussischen, deren Gedichte erst seit etwa einem Jahre weiteren Kreisen durch den Druck zugänglich geworden sind.

\* Ueber ein Concert von Fr. Agnes Zeeb, welche morgen (Freitag) in Mietz's Saal auf der Janko-Klavatur spielen wird, schreibt die „West. Ztg.“: „Wohl selten hat der Musiksaal der Universität Gäste beherbergt, welche einer Musikaufführung mit größerer Spannung entgegen gesehen haben, als am vorigen Sonnabend. Angekündigt war ein „Vorspiel-abend auf Paul v. Janko's Klavatur“. Ein zahlreiches distinguirtes Publikum, darunter hervorragende Vertreter der Musik, Lehrer und Lehrerinnen des Klavierspiels, füllte den Saal. Zum ersten Male sollten wir in Breslau Gelegenheit finden, jene geistreiche und einen bedeutenden Fortschritt kennzeichnende Erfindung durch praktische Vorführung kennen zu lernen. Die zur vollsten Zufriedenheit der Zuhörer von Fräulein Agnes Zeeb vorgebrachten Piecen mußten auch den mit bedeutendem Ropschütteln dieser neuen Erfindung begegnenden Klavierspielern die Brauchbarkeit derselben erkennen lassen. — Wohl dürfen wir erwarten, daß die neue Klavatur gedehrende, wenn auch nur langsame Verbreitung finden wird, zumal sie sich auch an ein Instrument gegenwärtiger Bauart anbringen läßt und sich der Preis derselben nicht bedeutend höher stellt, als der der alten.“ — Frau Clara Wollenberg, welche in dem Concert mitwirkte, ist Schülerin der Gesangsclassen von Frau Emilie Herzog im Eichelberg'schen Conservatorium. Berliner Mütter rühmen die mäßige, umfangreiche Altstimme der jungen Künstlerin, wodurch sie die Hörer in tiefgehender Weise zu ergreifen vermag.

\* In der am 19. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Julius Widardt stattgehabten ordentlichen General-versammlung der Englischen Wollewaaren-Manufactur vorm. D.Drohd & Blakeloh, in welcher 14 Actionäre mit 684 Stimmen vertreten waren, wurde die für das Geschäftsjahr 1894/95 vorgelegte Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto genehmigt und dem Aufsichtsrath und Vorstand einstimmig Decharge ertheilt. Das dem Turnus nach aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Mitglied Herr Max Schindowski wurde per Acclamation wieder-gewählt. Auf die bezüglichen Anfragen mehrerer Actionäre ertheilte der Vorsitzende die Auskunft, daß trotz eines höheren Waarenablasses im neuen Geschäftsjahre der Restbestand neuer Ordres sich nicht vermindert habe, daß derselbe sich augenblicklich sogar auf über 22 000 Stck erhöhe, welche einen Werth von circa M. 1 400 000 repräsentiren. Es wäre ein Leichtes gewesen, diese Zahl noch zu vergrößern, wenn die Gesellschaft nicht zurückgeblieben, bis ihr die verlangten höheren Preise bewilligt werden, welche der Preissteigerung der Rohmaterialien entsprechen. Die Aufnahme neuer Artikel hat den Kundenkreis wesentlich vergrößert, und die Verwaltung spricht die Zuversicht aus, daß der lebhafte Geschäftsgang und die steigende Coniunctur der Gesellschaft von wesentlichem Nutzen sein wird. — In der darauf folgenden Aufsichtsraths-sitzung wurde Herr Julius Widardt zum Vorsitzenden und Herr Consul Julius Samelson zum Stellvertreter gewählt.

\* Der Beifall, welchen das Kaiser-Panorama im Mietz'schen Concertsaale findet, veranlaßt die Direction, den Chelud „Bayerische Millionen-Schilder des Königs Ludwig II.“ noch einige Tage vorzuführen.

\* Wüthlich gestorben ist der Handwerksbursche Ernst Sporn, über dessen Heimath weiter nichts bekannt ist, in der hiesigen Herberge zur Heimath“, wo er sich seit drei Tagen aufgehalten hat.

\* Falscher Feuerlärm verursachte heute Vormittag kurz nach 8 Uhr das Abbrechen der Landspitze nach Lawaldau. Unterwegs begegnete dieselbe dem Lawaldauer Gemeindevorsteher, der höchlichst überrascht davon war, daß in dem Dorke, welches er soeben verlassen hatte, ein Brand entstanden sein sollte. Natürlich kehrte die Spitze alldald wieder um.

\* Der bekannte Ausbrecher Meyer aus Unruhstätt, welcher zur Fastnacht dieses Jahres in Grünberg in Förster-Uniform einen Tag zubrachte und sich von hier zu Wagen nach Tschierzig begab, wo er gefaßt wurde, ist in der am Montag stattgefundenen Schwurgerichtssitzung in Meierich zu 10 Jahren Zuchthaus wegen zwei vollendeter, zwei versuchter Diebstähle, Körperverletzung und Widerstand gegen die Staats-gewalt verurtheilt worden.

\* Beim Fensterputzen sind in den längsten Tagen ein Dienstmädchen in Gdrlitz und ein älteres Fräulein in Cottbus aus dem Fenster gestürzt. Die Warnung, die aus diesen Vorfällen spricht, verdient sorgfältig beherzigt zu werden.

\* Hinsichtlich der Veranlagung eines Steuer-pflichtigen zur Gemeinde-Einkommensteuer in seiner Wohnsitzgemeinde ist nach einem Urtheil des Ober-Berwaltungsgerichts vom 26. Juni d. J. zulässig, das ausländische Einkommen desselben durch das Gemeindefeuer-Regulativ von der Besteuerung aus-zuschließen.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 19. November. Der heutige Getreidemarkt verlief in fester Stimmung, und wurde die reichliche Zufuhr unter etwas anziehenden Preisen rasch geräumt. Zufgeführt wurden: 40 Doppelcentner Weizen, 165 Doppelcentner Roggen, 270 Doppelcentner Gerste, 190 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden für: Weizen 14,00—14,60 M., Roggen 11,10—11,80 M., Gerste 13,00—14,10 M., Hafer 11,40—11,90 M. pro 100 Kilogramm netto.

\* Glogauer Getreidebörse vom 19. November. An der heutigen Getreidebörse machte sich Nachfrage nach Waare bemerkbar. Die Vorräthe gedroschenen Getreides in erster Hand scheinen sehr gelichtet zu sein, und hofft man erst mit Eintritt kälter Witterung, daß stärkeres Dreischen beginnen und das Angebot sich mehren wird. Die Preise stellen sich durchweg etwas höher. Wir notiren für: Weizen 14,70—15,30 M., Gelbweizen 14,20—15,00 M., Roggen 11,40—11,75 M., Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 11,30—11,80 M. pro 100 Kilo-gramm netto.

— Ueber eine halbe Million Mark Schaden-ersatz verlangt der frühere Rittergutsbesitzer Schindke von dem Director der Glogau-Saganer Fürstenthums-landschaft, von Pannowitz, und dem Landesältesten von Kessel. Die Berliner „Volkszeitung“ berichtet darüber Folgendes: „Schindke war früher Holzhandler und hatte als solcher ein habsches Vermögen erworben. Er gab nun das Geschäft des Holzhandels auf und kaufte die Güter Krollwitz und Malchow im Kreise Freystadt. Das fehlende Geld hatte Schindke von der Landschaft erhalten. Als Landwirth hatte aber Schindke nicht so wesentliche Erfolge zu verzeichnen, wie als Holzhandler. Ende 1890 sollte Schindke gegen 6000 M. Zinsen an die Landschaft zahlen, konnte aber nur 3000 M. aufbringen. Die Kassenbeamten der Landschaft gaben Schindke darauf eine Quittung, nach welcher er die Zinsen für das Gut Krollwitz ganz und für Malchow theilweise bezahlt habe. Als dann der Rest der Zinsen von Schindke nicht aufgebracht werden konnte, wurden beide Güter von der Landschaft mit Beschlagnahme belegt und versteigert. Schindke machte später geltend, daß Krollwitz auf keinen Fall beschlagnahmt werden dürfte, da er Quittung darüber besitze, daß die Zinsen für dieses Gut bezahlt seien; auch Malchow brauchte nicht beschlagnahmt zu werden, da nur etwas Holz, Stroh u. s. w. verkauft zu werden brauchte, um den Zinsrückstand zu decken. Demnach verlangte Schindke von den beiden Genannten eine Entschädigung von über 500 000 M. Als jedoch der Civilproceß von Schindke begonnen wurde, erhob der Minister für Landwirtschaft u. den Conflict und behauptete, daß die Beklagten keineswegs ihre Amtsbefugnisse überschritten hätten. Nach langen Verhandlungen vor dem Oberverwaltungsgericht erklärte letzteres nunmehr, daß der Conflict soweit unbegründet sei, als von Pannowitz die Sequestration des Gutes Krollwitz vorgenommen habe, da nach der Quittung angenommen werden müsse, daß Schindke die Zinsen für Krollwitz bezahlt habe; im Uebrigen aber wurde der Conflict als begründet angesehen. Die Entschädigungsklage in Betreff des Gutes Krollwitz nimmt ihren Fortgang.“

— Eine originelle Ursache lag einem unvorher-gesehenen Aufenthalt, den kürzlich ein gemischter Zug auf der Strecke von Koblitz nach Gdrlitz nehmen mußte, zu Grunde. Aus dem letzten Wagen, einem Viehwagen, war nämlich ein Schwein, das sich einen Ausgang gesucht, während der Fahrt entstrungen und, ohne einen Unfall erlitten zu haben, davongelaufen. Der Vorgang war nicht unbemerkt geblieben, und der Zug hielt, während man sich anschickte, das Viehthier wieder einzufangen, was denn auch gelang. Der Zug hatte einen Aufenthalt von etwa 15 Minuten. Unter den Passagieren rief der Vorfall große Heiterkeit hervor.

— Es dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, daß wie es in Jochten der Fall, ein junges Mädchen als

Steinmetz ausgebildet und als solcher thätig ist. Es ist dies Fräulein Anna Stelzer, welche nicht nur in eigener Werkstatt arbeitet, sondern einen Steinbruch verwaltet und die Geschäfte desselben ordnungsmäßig führt.

Die Bahnstrecke Groß-Peterwitz-Kattowice kann erst am 10. December eröffnet werden.

### Vermischtes.

Ergebnis der Schneidemühlener Schneeball-Collecte. Noch immer gehen durch die Schneeball-Collecte für die durch das bekannte Brunnengrundstück geschädigten Schneidemühlener Grundbesitzer Unterstützungsbeträge ein, welche sich jetzt schon auf 22 976 75 M. belaufen. Diese Collecte hat der „Volkstg.“ zufolge nicht nur viele Ortshausen Deutschlands, sondern auch das Ausland, besonders aber Amerika beherbergt. Vom Auslande allein sind gegen 9000 M. aus Deutschland etwa 14000 M. gesammelt worden.

Eine Localbahn Trautenau-Freiberg-Beyer-Riesengrund-Bergschmiede mit elektrischem Betriebe ist geplant.

Zahnradbahn auf dem „Altvater“. Im Auftrage einer englischen Gesellschaft sind in Wärbenthal drei Ingenieure eingetroffen, welche mit den Vorarbeiten und Studien für eine zu erbauende Eisenbahn von Wärbenthal nach Karlsbrunn und eine Zahnradbahn von Karlsbrunn durch das Oppatal auf den „Altvater“ beschäftigt sind. Daburch würde auch die projectirte Localbahn von Freudental via Engelsberg nach Klein-Wolbrunn, für welche die Interessenten bereits über 100 000 Gulden zeichneten, ihre Ausdehnung bis Karlsbrunn zum Anschlusse an das erwähnte Project erhalten. Der schönste Theil Oesterreich-Schlesiens würde durch diese Bahnen dem großen Fremden-Verkehr erschlossen, und dies umsomehr, als auf dem Gipfel des „Altvater“ ein großer Hotelbau geplant ist.

Doppel-Sinrichtung. Der Votse Christoph Greitschus aus Bosingen und dessen Mutter, die Wittwe Johanna Greitschus, die am 26. Juni d. J. vom Schwurgericht in Memel zum Tode verurtheilt wurden, sind am Dienstag früh, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden. Greitschus hatte in der Nacht zum 26. Februar d. J. seine Schwägerin Urte Greitschus erschlagen und deren siebenjährige Tochter, welche zufällig Zeugin der That war, im Brunnen ertränkt. Die Mutter hatte ihn zum Morde angestiftet.

Entsprungenener Spitzhube. Der vom Landgericht zu Frankfurt a/D wegen Diebstahls zu vier Jahren Gefängnis verurtheilte Buchhalter Wieland sollte am Montag früh nach Woplau transportirt werden. Auf dem Wege zum Bahnhof

in Frankfurt entsprang der vorchriftsmäßig gefesselte Verbrecher seinem Transporteur, einem Manne in gelehten Jahren, der ihn nicht einzuholen vermochte.

Verunglücktes Auswandererschiff. Der italienische Dampfer „Solferino“, mit 1200 Auswanderern nach Südamerika unterwegs, lief bei Gibraltar auf. Ein Boot ist beim Berge der Passagiere gekentert, wobei mehr als 20 Personen ertranken. Die übrigen Passagiere wurden gerettet.

Bau-Unfälle. Bei dem Bau des Corps-hauses „Hannovers“ in Göttingen stürzte am Montag ein Theil des Bauwerkes ein. Sechs Maurer wurden unter den Trümmern begraben, einer ist bereits gestorben, die anderen sind alle schwer verletzt. Bei einem Hauweinsturz in Ralsmes im französischen Norddepartement wurden 7 Arbeiter getödtet und 9 schwer verletzt.

Der schuldlose Schuster. Ein Breslauer Schuhmacher hat Einspruch erhoben gegen ein polizeiliches Strafmandat.

„Sind Sie geständig?“ fragte der Richter. „Sie sollen am 12. September in der alten Oder geangelt haben, ohne im Besitz einer Angellkarte gewesen zu sein?“

„Weiß ich nicht, kann ich kein richtiges Deutsch, weil ich bin Pole,“ entgegnete der Angellaute.

„Geangelt sollen Sie haben, ohne im Besitze einer Angellkarte gewesen zu sein! Sie werden doch wohl wissen, um was es sich handelt!“ rief der Richter.

„Weiß ich nicht. Bin ich Pole.“

„Und wenn Sie auch zehnmal Pole sind — Sie werden doch so viel Deutsch verstehen, um mir auf meine einfachen Fragen antworten zu können. Sie sind doch Schuhmachermeister und müssen doch mit Ihren Kunden auch deutsch reden! Oder haben Sie nur polnische Kunden?“

„Auch deutsche Kunden — hab ich viel Kundschaft; mocht ich saubere Arbeit,“ erwidert mit Stolz der Angellaute.

„Na, also! Sie sprechen ganz perfect deutsch. Wie ist es nun, haben Sie ohne Angellkarte geangelt?“

„Angellkarte? Weiß ich nicht, kann ich schlecht deutsch.“

„Mein Gott, ist das ein Mensch!“ rief der Vorsitzende im Tone gekünder Verzweiflung. „Es soll am Zoologischen Garten gewesen sein. Haben Sie dort geangelt?“

„Zoologischer Garten? War ich erst einmal, wo zum Besuch war die Schwester. Kann ich schlecht deutsch, bin ich Pole,“ entgegnete Meißner Dreibein mit unerschütterlicher Ruhe.

„Wir scheint, Sie wollen mich nicht verstehen,“ sprach der Vorsitzende und musterte den Mann mit misstrauischen Blicken. „Das würde Ihnen nichts helfen, denn der Schuhmann wird uns schon Auskunft geben.“

Sind Sie nicht vom Schuhmann beim Angeln erwisch worden?“

„Schuhmann? Weiß ich nicht; kenn' ich nicht. Kann ich zu schlecht deutsch.“

„Es ist mit dem Mann nichts anzufangen“, sagte der Vorsitzende resignirt und ließ den Schuhmann in den Saal rufen.

Dieser bekundete, daß der Mann in der Anklagebank nicht derjenige sei, den er beim verbotenen Angeln erwisch habe. Der Angler müsse sich wohl einen falschen Namen beigelegt haben.

Der schuldlose Schuster wird freigesprochen. Gelassen geht er von dannen, augenscheinlich ohne recht zu wissen, was man von ihm gewollt hat.

— Schöne Gegend. „In der Klamm geweien, Herr Lieutenant?“ — „Ja, wissen Sie, da bin ich eigentlich immer drin!“

### Berliner Börse vom 19. November 1895.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	105.10 G.
„	3 1/2	ditto ditto	103.80 G.
„	3 1/2	ditto ditto	99 G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	105.10 bz. G.
„	3 1/2	ditto ditto	103.90 G.
„	3 1/2	ditto ditto	99.20 B.
„	3 1/2	Staats-Schuldss.	100.40 G.
„	3 1/2	Wandbriefe	100.50 G.
„	3 1/2	ditto	96.10 G.
„	4 1/2	Rentenbriefe	104.60 G.
Pöjener	4 1/2	Wandbriefe	101 bz. B.
„	3 1/2	ditto	100.40 bz. B.

### Berliner Productenbörse vom 19. November 1895.

Weizen 136-148, Roggen 115-122, Hafer, guter und mittel-schleffischer 118-130, feiner schleffischer 133-144.

### Wetterbericht vom 20. und 21. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlags in mm
9 Uhr Abd.	760.9	+ 0.7	ENE 2	88	1	
7 Uhr früh	760.9	+ 1.0	ENE 3	96	10	
2 Uhr Nm.	761.6	+ 1.4	ENE 3	64	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.2°.

Witterungsaußsicht für den 22. November.

Wolkig, zeitweise heiteres Wetter mit leichtem Frost; keine oder unweientliche Niederschläge.

### Bekanntmachung.

Denjenigen Steuerpflichtigen, welche die Steuern pro October/December er. noch nicht bezahlt haben, wird hierdurch bekannt gemacht, daß nunmehr mit der zwangsweisen Einziehung der Reste vorgegangen wird.

Grünberg, den 19. November 1895.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 23 des Einquartierungs-Regulativs für die Stadt Grünberg vom 16. October 1866 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die von der Einquartierungs-Deputation für das Jahr 1896 festgestellten Einquartierungsrollen vom 23. November er. ab 8 Tage lang in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Beschwerden gegen zu hohe Veranlagung sind innerhalb dieser präklusivischen Frist bei uns schriftlich anzubringen.  
Grünberg, den 18. November 1895.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung

des der verehelichten Schmiedemeister Anna Margarethe Gohlke geb. Jahreis in Rothenburg a. O. gehörigen Grundstückes Blatt Nr. 13 Rothenburg a. O.

Auktionsterm: 143 M.  
Auktionstermin:  
den 7. Dezember 1895,  
Vormittags 9 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.  
Zuschlagstermin:  
den 7. Dezember 1895,  
Vormittags 11 1/2 Uhr,  
ebenda.

Grünberg, den 10. October 1895.

### Königliches Amtsgericht III.

### Versteigerung.

Montag, den 25. November 1895,  
Vormittags 11 Uhr, sollen alte Materialen, wie Diebretter, eine Brunnen-Decke mit Mantel, Bohlen, Feldbausteine, Ziegel pp. im hiesigen Gefängnißgebäude meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Grünberg, den 16. November 1895.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die bisher dem Wantossfabrikanten Frießky gebürigen, im Grundbuch von Gassen Band III Nr. 121 und Gassen Landungen Band X Nr. 400 verzeichneten Grundstücke (Sorauesstraße Nr. 121 in Gassen) sollen am Sonntag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. Auf dem Grundstück befindet sich außer dem Wohnhaus mit Nebengebäuden und geräumigem Garten ein Fabrikgebäude mit Schornstein und Dampfkessel, sodas die Bestimmung für die verschiedensten Gewerbebetriebe geeignet erscheint.

Der Verkauf erfolgt gegen geringe Anzahlung unter den im Termine bekannt zu machenden sehr günstigen Bedingungen.  
Sommerfeld, den 18. November 1895.

Die Stadtsparkasse.  
Schlüter.

Ein großes od. ein kleines Wohnhaus mit Stallung und Hofraum ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Windmühle auf Abbruch, den eisernen Wellentopf, Steine u. s. w. einzeln, verkauft  
Winkler, Grabfow, Nr. Cuben.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein Pug-, Weiß-, Kurz- u. Wollwaren-Geschäft mit schöner Ladeneinrichtung ist sofort billig zu verkaufen, auch kann partiweise die Waare abgegeben werden. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Umzugshalber sind zu verkaufen: Sopha, Tisch, Stühle, Bettenstellen u. a. Sachen. Zu erfr. Schützenstr. 7, part.

### Ein junger Jagdhund,

weiß mit braunem Kopf und Abzeichen, ist entlaufen. Abzugeben gegen 10 M. Belohnung. Dom. Kolzig i. Schl.

Ester, schwarz u. weiß, auf d. Namen Jakob tödend, ist entflohen. Gegen Belohnung abzug. bei Mistol, Grünstr. 34.

Radlaterne in Heinersdorf verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Brauerei daselbst.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen  
Hinterstraße 21.

### Für alle Stellen-Gesuche, Käufe,

Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

### Vertretungen

für Forst u. Umgegend gesucht von einem tücht. Kaufmann. Offerten unt. F. B. 95 postl. Forst i/L. erbeten.

### Stellung gesucht

als Maschinenwärter, Haushälter oder Bote. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

### Einem jüngeren, tüchtigen Schmiedegezellen

stellt für dauernd bei gutem Lohn sofort ein  
C. Fechner, Jawaldau.

### 2 Drechslergezellen

sucht C. Neumann, Spulensabrik, Bautzen a. O.

1 Tischlergezellen auf Bau u. Möbel nimmt an H. Fleischer, Commerzig.

Einem Lehrling zur Brauerei nimmt an zum 1. Januar oder 1. April  
Wilh. Hirthe.

Einem Knaben z. Semmeltragen sucht  
O. Mustroph, Obertorstraße 19.

### Eine geübte Wollseerin

kann sich melden.  
A. Brucks, Breitestraße.

Eine anständige Frau sucht Beschäftigung; auch wird daselbst Wäsche zum Waschen angenommen.  
Breitestraße 52, 1 Tr.

### 8 junge Mädchen

erhalten Arbeit nachweis bei hohem Lohn d. Frau Dressler, Verstr. 65.

Ich warne Jeden, meinem Manne Paul Walter auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts auskomme.  
Frau Walter, Lessenerstraße 33.

Sonabend Abend ist im Lieberkran ein Paket, entd. Haus- u. Stubenschlüssel, irrtümlich. Beide mitgenommen word. Bitte die Schlüssel bei Hrn. Mithke abzugeben.

2 Kofsgänger nimmt an  
Richter, W.-Kesselerstr., neues Haus.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hochehrent  
Homburg v. d. H.,  
17. November 1895.  
Berthold Born u. Frau  
geb. Bernhold.

Danksagung.  
Für alle uns erwiesene Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, der  
Frau Karoline Behr  
geb. Kahle,  
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.  
Grünberg, den 19. November 1895.  
Die Hinterbliebenen.

Allen Denen, welche uns bei der langen Krankheit und bei der Beerdigung unserer guten Mutter so hilfreich zur Seite standen, besonders für die schönen Kranzspenden, sagen wir nochmals unseren herzlichsten Dank.  
Die Familie Schulz.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern und Küche, nahe am Markt gelegen, wird zum 1. April 1896 gesucht. Offerten unter Chiffre R. Z. 736 an die Exped. d. Bl. erbeten.

3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. Januar zu vermieten  
Gr. Bahnhofstr. 30a.

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Maulbeerstraße 1.

2 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten  
Reumarkt 22, 2 Tr.

Eine Stube ist zu vermieten  
Zöllicherstraße 35.

1 Unterstube an ruhige Leute sofort zu vermieten  
Burastraße 6.

Wohnung, 3-4 Stub., Fabrikstr. 5 zu verm.

2 große Keller Fabrikstraße 5 zu vermieten.

Remisen Fabrikstraße 5 zu vermieten.

# Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Redakteurs Herrn K. Langer über: **Johanna Ambrosius.**

## Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

# LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in der Adler-Apotheke von P. Kossak, in der Löwen-Apotheke von C. Riemer und in der Drogerie von Lange.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

Freitag, d. 22. Novbr., abends 8 Uhr, bei Miethke:

## Konzert

von Frl. Agnes Zeeh (Janko-Klavatur) und Clara Wollenberg (Konzertsängerin).

Billets à 1,25 M. und 75 Pf. in der Fr. Weiss'schen Buchhandlung. Schülerbillets à 50 Pf. nur an der Kasse.

Konzertflügel mit Janko-Klavatur von Ibach & Söhne, Barmen.

## Kaiser-Panorama

aus Breslau, Schweidnitzerstraße. Das Innere der bayerischen Willionen-Schlösser König Ludwig II. Eine Reise nur 20 Pf., Kinder 10 Pf. geöffnet v. Nachm. 3-10 Uhr abends.

## Ressourcengesellschaft. Generalversammlung

Freitag, d. 29. Nov., Abends 8 Uhr. Gegenstand der Tagesordnung: Ballotage.

Frische Büchlinge, Aale, Kieler Sprotten, Bratheringe vorrätig bei L. Schulz, Grünzeugmarkt 14. Grüne Seringe treffen heute Abend fr. ein. Heute eingetroffen: Frische Schellfische, grüne Seringe, Meisen-Büchlinge. H. Wittwer, vis-à-vis D. Uchamant.

Daueräpfel, Walnüsse, Backobst, Fruchtstäbe, Himbeermarmelade, Roth- u. Weißwein, Weissbier, Pfaffen- u. Rischmus empfiehlt Frau E. Grienz.

Beste Tafeläpfel, jedes Quantum, gibt ab Schulz, Poln.-Kessel. Topfkuchen backt mit

## Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg. Depot: Otto Liebeherr.

## Für 75 Pfg.

erhält man zu 2 1/4 Liter Cognac die erforderliche Cognac-Essenz in Apotheken, Drogerien und Delikatesshandlungen. Man sage zu dieser Essenz 1 Liter feinsten 96prozentigen Weingeist und 1 1/4 Liter Wasser hinzu.

Ausschließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. kauft man; dieselben tragen den Namenszug des Herstellers. Nur so ist man sicher, einen Cognac von hohem Genusswert zu erhalten, einen Cognac, welcher dem echten der Gemischen Zusammensetzung nach gleich ist. Eventuell erhält man gegen 75 Pfg. in Briefmarken die Essenz franco vom dem Hersteller derselben Dr. F. W. Mellingshoff in Wülheim a. d. Ruhr. Wiederverkäufer Rabatt.

## Beste Copir-Tinte

von Ed. Beyer in Chemnitz ist zu haben in W. Levysohn's Buchhandlung.

# Robert Scheibler's Thee

neuester Ernte in Original-Packung in allen Preislagen A. Seimert's Nachf.

empfehlen

## Wie heizen wir unsere Räume am besten und billigsten?

Für Räume, welche nur vorübergehend benutzt werden, wie Wartezimmer, bessere Wohnzimmer, Säle, Privat-Contore, Kirchen, Schulen etc. und zur Nachhilfe bei vorhandener, nicht ausreichender Heizungsanlage empfehlen wir Gasöfen bester Construction.

Für alle Räume, wo Dauerheizung nöthig, sind nur Öfen für Coaksfeuerung zu empfehlen.

Die Herren Fabrikanten, Geschäftsinhaber und Restaurateure machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Coaks pro 1 hl 80 Pfg. Zugleich bringen wir auch noch unsere vorzüglichen Gasplatten, Gas-Kochapparate, Badeöfen, Löhkolben, Muffeln etc. in empfehlende Erinnerung.

Mit Rathschlägen, Preislisten und Kostenberechnungen stehen jederzeit zu Diensten.

## Verwaltung der Gasanstalt.

P. Aschke.

in W. Levysohn's Buchhandlung.

## Englische Wollenwaaren-Manufactur

(vormals Oldroyd & Blakeley) in Grünberg i. Schl. Bilanz pro 30. Juni 1895.

Activa.		M	℔	M	℔
Grund- und Boden-Conto	Buchwerth	1 214 687	42	82 879	93
Gebäude-Conto	1% Abschreibung	12 146	87	1 202 540	55
Maschinen- und Utensilien-Conto	Buchwerth	2 617 575	48		
Aufwand für Instandhaltung und Erneuerung		72 669	84		
		2 690 245	32		
Abschreibung auf Maschinen und Utensilien inclusive deren Instandhaltung und Erneuerung		112 669	84	2 577 575	48
Grundstücks-Conto II: Münchener Terrain				136 505	53
Brunnen-Conto	Buchwerth	42 868	23		
	5% Abschreibung	2 143	41	40 724	82
Steuer- und Assecuranz-Conto:					
Vorausbezahlte Feuerversicherungs-Prämie				20 104	75
Cassa-Conto	Baarbestand			16 379	11
Wechsel-Conto	Wechsel im Portefeuille			53 221	50
Effecten-Conto	Ein Grundschuldbrief			3 000	—
Debitores (Saldo des Conto-Corrent-Conto):					
Guthaben bei der Reichsbank		24 465	10		
Guthaben bei Banquiers und andere Aussenstände		252 595	32	277 060	42
Fabrikations-Conto:					
Fertige Waaren		83 786	61		
Halbfertige Waaren und Rohmaterial		1 126 885	18	1 210 671	79
				5 620 663	88
Passiva.		M	℔	M	℔
Prioritäts-Actien-Capital-Conto				2 328 000	—
4% Obligationen-Conto				1 417 000	—
4 1/2% Obligationen-Conto				750 000	—
Obligations-Zinsen-Conto:					
Noch nicht vorgekommene fällige Zinscoupons				33 977	50
Prioritäts-Actien-Dividenden-Conto:					
Noch nicht abgehobene Dividende aus 1892/93		250	—		
„ „ „ 1893/94		550	—	800	—
Accept-Conto: Laufende Accepte				425 445	70
Creditores (Saldo)				584 844	10
Hypotheken-Conto				80 000	—
Reservefonds-Conto				596	58
				5 620 663	88

## Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. Juni 1895.

Debet.		M	℔	M	℔
An Maschinen- und Utensilien-Conto:					
Abschreibung auf Maschinen inclusive deren Instandhaltung und Erneuerung		112 669	84		
„ Gebäude-Conto: 1% Abschreibung		12 146	87		
„ Brunnen-Conto: 5% Abschreibung		2 143	41		
„ Erneuerungs-Vorrath- und Werkstats-Conto: 20% Abschreibung auf Modelle				880	65
„ Steuer- und Assecuranz-Conto				40 415	39
„ Zinsen- und Provisions-Conto				37 491	32
„ Handlungs-Unkosten-Conto				138 564	31
„ Arbeiter-Wohlfahrts-Conto:					
a) Krankenkasse und Unfall-Versicherung		10 946	69		
b) Invaliditäts- und Alters-Versicherung		8 859	81	19 806	50
„ Obligations-Zinsen-Conto				62 305	—
„ Obligations-Agio-Conto				540	—
				426 963	29
Credit.		M	℔	M	℔
Per Saldo-Vortrag aus 1893/94				15 847	62
„ Fabrikations-Conto: Gewinn-Uebertrag				279 079	90
„ Reservefonds-Conto: Uebertrag				20 474	30
„ Special-Reservefonds-Conto: Uebertrag				111 561	47
				426 963	29

## Englische Wollenwaaren-Manufactur

(vormals Oldroyd & Blakeley) gez. J. W. Oldroyd, A. O. Blakeley, G. Beorenssohn.

## Conditoren und Bäcker

empfehlen giftfreie Farben Lange's Drogehandlung. Schöne Wispeln, Holzmarktstraße 17.

Freitag Nachmittags: fettes Hundesfleisch bei H. Pfennig, Drenthauerstraße 16.

## Freibank.

Freitag, den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr. Verkauf von gefochtem, rotblaufränkischem Schweinefleisch, das Pfund 40 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung. Alle Sorten Bohnen kauft H. Bretschneider.

## Dankfagung.

Ich hatte sehr starken, zähen, schleimigen Auswurf mit Brustbeklemmung u. Athemnoth. Ich bat daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Sape in Köln am Rhein, Sachsenring 8, um Rath und Behandlung. Zu meiner größten Freude legte sich die Brustbeklemmung schon am zweiten Tage, auch Auswurf und Husten sind vollständig verschwunden und ich fühle mich wieder ganz wohl. Herrn Dr. Sape meinen besten Dank! (gez.) Mühlensbester Aug. König, Streich bei Hohlau a. S.

## Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D. Knyke in Schreiberhan (Niesengebirge).

## Zum Todtenfest

empfehle Kränze und Kreuze in reichster Auswahl und verschiedenster Preislage aus meiner Blumenhandlung Ring Nr. 2.

Otto Eichler.

## Zum Todtenfest

empfehle Kränze in geschmackvoller Ausführung und zu soliden Preisen die Gärtnerei von H. Löffler, Langegasse.

## Kränze zum Todtenfest

empfehle Bruno Nerche.

## Handschuhe

alle Sort. in größt. Ausw., best. Qual., derselben entspr. bill. Preise. H. Andorff.

## Solide Möbel

besserer u. einfacher Ausführung, Spiegel u. Polsterwaaren offeriren zu billigen Preisen Pietschmann & Weinert.

## 15000 Mark

zur 1. Hypothek auf diesiges Grundstück der 1. Januar 1896 gesucht. Offerten unt. S. A. 737 an die Exp. d. Bl. erb. 93r R.-u. Wm. 80 pf. Weberstr. Stenzel, 93r W. 2. 80 pf. R. Wilz, Postplatz 5. G. 93r R.-u. Wm. 2. 80 pf. G. Horn's Wm. 89r Rm. u. 92r Wm. 80. C. Schüler, Zäufst. 10. 93r R.-u. Wm. 2. 80 pf. G. Kube, Hopsstr. 6.

## Weinanschaff bei:

H. Habermann, Tischlerstr., 94r 60 pf. Ed. Th. Wilz, gr. Strichstr., 93r 80 pf. Bäcker Herrmann, 93r 80 pf. Mehlhose, a. d. Neustadt 5, 94r 60 pf. Feindt, Silberberg 9, 93r 80 pf. W. Tilgner, Tischlerstr., Niedrstr., 94r 60. Fleischer Roland, 94r 60 pf.

## Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Karl Langer, für den Inseratentheil August Feder, beide in Grünberg. (Dazu eine Beilage.)

Freitag, den 22. November 1895.

## Braunkohlen-Briket-Feuerung.

Als vor 30 bis 40 Jahren durch das Aufblühen der Zuckerindustrie die Nachfrage nach Brennmaterialien stieg, wurden in der Provinz Sachsen, in Schlesien und den angrenzenden Staaten ausgedehnte und scheinbar unerschöpfliche Braunkohlenlager aufgeschlossen, welche einen billigen und bequemen Brennstoff zur Verfrachtung des steigenden Bedarfs gaben. Mit der Verwendung der Braunkohle in der Industrie fand sie auch zur Stuben- und Küchenfeuerung Eingang, doch bildete hierbei ihre unhandliche Form und der große Wassergehalt für den ausgedehnten Gebrauch Hindernisse. Man ging daher vor längerer Zeit dazu über, die rohe Braunkohle in Ziegelsteinform zu schlagen und an der Luft zu trocknen, um sie hierdurch in größeren Stücken verwenden zu können. Aber auch diese Form, selbst in Maschinenpressung, (sogen. Rapppreßsteine) war wegen des Abfalles und seines Staubes, der beim Verbrauch entsteht, nicht geeignet, der Braunkohle überall vermehrten Eingang zu verschaffen und ihr größere und namentlich entferntere Abzweige zu erschließen.

In den 60er Jahren wurden deshalb Versuche gemacht, aus Braunkohle durch künstliche Trocknung und starken Druck — Maschinenruck — Braunkohlensteine in solcher Festigkeit herzustellen, daß sie ein sauberes und schönes Aussehen bekamen und gegen Stoß und Fall hinreichende Widerstandskraft erhielten, um auch bei größeren Transporten nicht leicht zu zerbrechen. Durch diese Versuche entstand das Briket (herstammend von dem französischen Wort briquet = kleiner Back- oder Ziegelstein). Seine Fabrikation hatte im Anfang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, konnte sich deshalb nur langsam Eingang verschaffen und nahm nur allmählich zu. Erst in den letzten 10 Jahren, nachdem fortwährend zahlreiche Verbesserungen eingeführt waren, hat sie sich zu einem großen und bedeutenden Umsatze entwickelt. Die Briket-Industrie steht gegenwärtig auf einer bedeutenden und durchaus leistungsfähigen Höhe und ist in der Lage, den verschiedensten und größten Ansprüchen genügen zu können.

Zur Herstellung von Brikets wird die frisch gewonnene Braunkohle, wie sie aus dem Bergwerke kommt, von den Schächten aus direct nach der Briketfabrik gefahren, hier selbst von etwa vorhandenen Holztheilen durch Abstreifen befreit und danach, wenn nöthig, in Brechwerken gemahlen. Es wird also die Kohle aus den vollen Köhlern in bester Beschaffenheit, und nicht etwa sogen. Abfallkohle verwendet. Bei der großen Fabrikation würde sich eine Verarbeitng von nur geringwertigem Material eines Wertes von selbst verbieten, da so viel von diesem gar nicht vorhanden wäre. Von den Brechwerken und Mühlen geht die Kohle unmittelbar in die Trockenapparate. Hier selbst wird sie entweder durch Anwendung von Dampf oder durch Erhitzung mit heißer Luft getrocknet und von aller ihr äußerlich anhaftenden Grubenfeuchtigkeit befreit. Es werden aus ihr 25 bis 45 pCt. Wasser vertreiben und bleibt nur so viel Wasser zurück, als zur Erhaltung ihrer chemischen Zusammensetzung notwendig ist. Das zurückbleibende Wasser wird in Fachkreisen als sogen. „Hydratwasser“ bezeichnet, um damit anzudeuten, daß dasselbe nicht äußerlich anhaftend, sondern chemisch gebundenes Wasser ist. Würde dieses durch zu scharfe Trocknung auch noch aus der Braunkohle entfernt, so würde es nicht mehr möglich sein, ein gutes Briket zu erzielen, weil dann die Kohle einen staubigen Charakter annimmt und bei der Briketirung nicht mehr bindet. Nach dem Trocknen, welches zur richtigen Ausführung eine fortwährende Beobachtung und sachverständige Aufsicht erfordert, enthält die Braunkohle noch durchschnittlich 15 pCt. Wasser, gegenüber einem Gehalte von 40 bis 60 pCt. in grubenseuchtem Zustande. Sie wird danach aus den Trockenapparaten in einen Sammelraum transportirt und von diesem — eventl. aber auch direct von den Trockenapparaten — den Maschinen, welche die Pressung bewirken, zugeführt. In dem Maschinenrumpf, in welchem die Kohle durch einen starken Stempel zusammengepreßt und mit dessen Druck sie durch denselben hindurchgeschoben wird, erfährt sie eine Pressung von ca. 1100 Atmosphären. Durch diesen starken Druck erhalt sich die Kohle bedeutend, wodurch die in ihr enthaltenen harzigen — bituminösen — Bestandtheile geschmolzen und die Bindungen zur Bildung eines außerordentlich festen Kohlensteines gegeben werden. Der Zusatz irgend eines fremden Bindemittels findet nicht statt. Durch die Austreibung des unnöthigen Wassers und die Concentrirung der brennbaren Stoffe in dem vergeistigten Producte wird also der Brennwerth wesentlich erhöht.

Aus der vorstehend geschilderten Art und Weise der Darstellung geht hervor, daß das Braunkohlenbriket nur reine Kohle enthält und mit unverbrennlichen Bestandtheilen nicht vermengt ist. Alle gegentheiligen Angaben und Vermuthungen sind irrtümlich und unrichtig.

Bei der Benützung der Braunkohlenbrikets zur Stubenfeuerung ergeben sich vielfache Vortheile gegenüber anderen Brennmaterialien. Es muß allerdings bei der Verfeuerung darauf Obacht gegeben werden, daß in den Briketsteinen nicht unnöthig verumgeschürt wird. Es ist dies nicht erforderlich, vielmehr der Ausnutzung der vollen Heizwirkung schädlich.

Bei der Verbrennung in Oefen und Kochherden mit Kosten kann man gewöhnlich die Kofffläche gegen früher etwas verkleinern, wenn nicht Steinkohlen ge-

brannt sind. In letzterem Falle genügt die für Steinkohlenfeuerung benutzte Kofffläche auch für Briketfeuerung. Sobald das Feuer im Ofen angebrannt ist, muß die obere Feuerungstür ganz geschlossen und der Luft nur durch die Uchthür Zutritt gelassen werden. Sobald der ganze Inhalt des Ofens sich in voller Gluth befindet, empfiehlt es sich, den Luftzutritt auch durch Schließen der unteren Thür abzusperren, ohne das Feuer vorher zu löschen oder aufzulockern. Es wird dann der hohe Heizeffect der Brikets zur Geltung kommen.

Bei Oefen ohne Koff ist die Feuerungstür nicht ganz offen zu halten, so lange das Brennmaterial im Aufbrennen begriffen ist, sondern sie ist bis  $\frac{1}{4}$  der Oefnung bezw. soweit zu schließen, daß das Feuer eben noch lebhaft brennen kann. Sobald das eingelegte Material in voller Gluth steht, muß die Thür ganz verschlossen und im Abriegen so verfahren werden, wie vorstehend bei den mit Koffen versehenen Oefen beschrieben ist.

Wegen anderer Brennmaterialien dürfte folgendes zu berücksichtigen sein:

a) Im Vergleich zur Holzfeuerung ist die Briketfeuerung, abgesehen vielleicht von den in unmittelbarer Nähe der Waldungen gelegenen Ortschaften, wesentlich billiger; für denselben Geldbetrag kann man bei Ankauf von Brikets mehr Brennstoff anschaffen, als bei demjenigen von Holz. Der für das Lagern von Holz notwendige größere Raum bietet ferner gegenüber der compacten Lagerung der Brikets Vortheile. Es ist klar, daß bei den verschiedenen Brennwerthen, 2240 Calorien für einen Gewichtstheil Holz gegenüber 4790 Calorien bei Brikets, und der so verschiedenen Beschaffenheit der beiden Brennmaterialien sich in einem ehm-Gelast mehr Brennstoff in Brikets aufstapeln läßt, als in Holz.

b) Gegenüber der Verwendung von Torf, dessen Benützung zur Stubenfeuerung wohl im großen und ganzen als überwindener Standpunkt angesehen werden kann, ergeben sich dieselben Vortheile, wie vorstehend unter a) geschildert. Es kommt hinzu, daß das Briket ein angenehmeres, saubereres und handlicheres Material darstellt, als der Torf.

c) Gegen böhmische Braunkohle ergeben die Brikets die Vortheile, daß sie beim Transport und beim Lagern viel weniger Schutt geben, als die erstere; bei böhmischen Braunkohlen beträgt derselbe mindestens 5%. In den Brikets ist ferner mindestens ein gleicher Gehalt an Brennstoff vorhanden, wie sich aus einer Vergleichung der Heizwerthe ergibt: 4790 Calorien für Brikets, 4800 durchschnittlich Calorien für böhmische Braunkohle, sodas die Brikets in Folge des niedrigen Preises in den meisten Fällen überlegen sind.

Als besonders werthvoll erweist sich bei den Brikets die leichte Ausführung der Controle, sowohl beim Ankaufe, wie beim Verbrauch, sobald man das Gewicht eines einzelnen Brikets kennt. Die Brikets lassen sich in beiden Fällen leicht genau zählen, während dies bei den böhmischen Kohlen nicht möglich ist.

Der Käufer und Verbraucher kann sich bei ersteren leicht die Ueberzeugung von richtiger Lieferung und sparsamem Verbrauche verschaffen, während dies bei böhmischer Kohle mit Schwierigkeiten, mindestens aber mit größeren Unständlichkeiten verknüpft ist.

Bei der Aufbewahrung zeigen die Brikets auch eine viel größere Beständigkeit, als die böhmischen Kohlen.

d) Beim Vergleich mit Steinkohlen stehen die Brikets im theoretischen Heizwerthe zurück, 4800 bis 7000 Calorien gegen 4790. Bei Hausbrandfeuerung ist es aber sehr schwer, den Brennwerth der Steinkohlen voll auszunutzen, namentlich da dieselben starken Zug und oftmaliges Auslockern des Feuers erfordern. Die Ausnutzung des Heizwerthes ist daher bei der Steinkohle eine unvollkommene, sie kommt im Mittel nur mit ca. 5500 Wärmeinheiten zur Geltung, und ihre Ueberlegenheit ist daher nur eine scheinbare. Außerdem bieten die Braunkohlenbrikets den Vortheil, daß sie die Heizungsanlagen nicht in der bestigen Weise angreifen, wie Steinkohle, und auch die bei letzterer hervortretende stoßweise Hitze vermeiden lassen.

Steinkohlenbrikets dürfen sich als Hausbrandmaterial wegen ihrer unhandlichen Form und deshalb nicht eignen, weil sie colossalen Ruß entwickeln, welcher sich in Folge der zugelegten Hindernisse als sogen. fliegender oder Spectruß in den Schornsteinen und Ofenjügen niederschlägt, die Wände durchdringt und zu unangenehmem Geruch Veranlassung giebt.

Nach Vorstehendem dürfte man wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß es für Hausbrandfeuerung kein besseres, bequemeres, saubereres und billigeres Brennmaterial giebt, als Braunkohlenbrikets. H.

## Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Waldemar.

„Nimm sie fort, Margarethe, ehe das Kind das Gift geschmeckt hat,“ bat sie dann mit vor Erregung heiserer Stimme. „Ach Gott, nicht so grausam sein, unsere Rosi, unsere reizige Rosi!“

„Noch ist Dein Jammern verfrucht, Mutter, und Jammern hilft nicht, wir müssen handeln. Soll ich mit dem Vater reden?“

Ein verlegenes Zögern machte sich in Frau Drehtels Wesen bemerkbar.

„Weiß der Vater auch davon nichts?“ stieß die junge Frau überrascht hervor. „Und Du wolltest die ganze Verantwortung auf Dich allein nehmen?“

„Vater hat zu Rosi's Plänen nicht ja, nicht nein gesagt. Er weiß nicht, daß sie morgen zum ersten Male aufzutreten soll.“

„Ja, morgen, das ist nun nicht mehr zu ändern. Zu Rosi's Heile möchte ich beinahe wünschen, daß sie gar keinen Erfolg hätte. Ich werde mir ganz genau überlegen, was zu thun ist, und morgen nach der Vorstellung mit Rosi nach Hause kommen. Wir können dann beraten, um das Kind von diesem Wege abzuhalten. — Gute Nacht, Mutter, ich muß jetzt gehen.“

Sie drückte einen herzlichen Kuß auf der Frau Stirn, wickelte sich in ihr Tuch, dessen leuchtendes Roth prächtig das feingeschchnittene Gesicht mit den braunen Augen umrahmte, schlüpfte in die Handschuhe und huschte zur Thür hinaus.

Aber, o Schrecken! Ihr Wagen war verschwunden. Dafür löste sich aus dem Thorbogen des nächsten Hauses die Gestalt ihres alten Dieners und trat rasch auf sie zu.

„Herr Graf haben mir aufgetragen, zu melden, daß er den Wagen zurückschicken werde, Frau Gräfin möchten denselben erwarten.“

„Nein, Frank, wir geben zu Fuß nach Hause. Der Abend ist schön, und wenn auch der Weg weit ist, so sind Sie ja zum Schutze an meiner Seite.“

„Wie Frau Gräfin befehlen!“

### 4. Capitel.

Die Vorstellung war beendet, der Vorhang noch einmal, zum letzten Male in die Höhe gegangen, um der mit donnerndem Applaus hervorgerufenen Signora Marinelli Gelegenheit zum Danke zu geben, den sie in verschwenderischer Weise mit gluthvollen Blicken und Kußbändchen nach allen Seiten austheilte. Dann entleerte sich das kleine Theater, das Publikum zerstreute sich nach den verschiedensten Richtungen, und bald lag die Straße so ruhig wie sonst, von Mondschein überglänzt. Aber noch mehrere Male öffneten sich die Seitenthüren des Gebäudes, ein Herr stieg aus einem eleganten Wagen, der langsam herangefahren war, wechselte einige Worte mit dem Kutscher und verschwand dann im Innern des schmalen Corridors. Es war Seggelin, der gekommen war, um seine schöne Freundin nach Hause zu fahren. Die Gänge und Treppen waren nur mangelhaft erleuchtet; so entging ihm, daß unweit von der Marinelli-Garderobe zwei Mädchenköpfe sich spähend aus einer Thür bogen und beobachteten, wie er den Corridor herauskam und bei der Sängerin verschwand. Sie hörten auch, daß die Marinelli als Antwort auf ein kurzes Klopfen rief: „Nur immer herein, cher come, Du kannst mir behilflich sein.“ sie vernahm das Geräusch gewechselter Stieße und stoben dann, als würden sie verfolgt, dem Ausgange zu.

Die kleinste der beiden Mädchen, eine zierliche, dabei doch voll entwickelte Gestalt, mit einem wahren Engelsköpfchen, blauen, lang bewimperten Augen und goldigen Flechten, blieb draußen aufathmend stehen und legte secundenlang ihre Hand auf der Freundin Arm.

„Hast Du gesehen, Lena? Das war Graf Seggelin, mein Schwager. O, arme Margarethe, ich weiß jetzt, warum Du so unglücklich bist!“ Die blauen Augen sprühten Thränen, die kleinen Hände ballten sich zu Fäusten, während Rosi fortfuhr: „Solch schönes Weib zu besitzen und dann dieser — dieser Marinelli nachzulassen, ihr bei der Toilette behilflich zu sein!“

Sie lachte laut auf, so daß die andere erschreckt sie beim Arme faßte.

„Bist Du von Sinnen, Rosi, mitten in der Nacht solch Geräusche aufzuschlagen! Gleich werden die Polizei oder, was noch schlimmer ist, die Studenten hinter uns haben.“

„Du hast Recht, Lena,“ gab das junge Mädchen kleinlaut zu, schob ihren Arm unter den der Freundin und eilte mit ihr die Hauptstraße entlang. Sie waren noch nicht weit gekommen, als des Grafen Wagen hinter ihnen drein fuhr und an ihnen vorüberkam. Rosi drehte den Kopf zur Seite.

„Bist Du sicher, daß es Dein Schwager war, Rosi, der vorhin —“

„Ja, ganz sicher, hörtest Du nicht, daß sie ihn cher come nannte?“

„Es giebt noch mehr Grafen, die ihr hulldigen,“ meinte die Andere.

„Na ja, aber keinen zweiten, der solch verlockendes, wästeltes Gesicht hat, wie Hans Kaspar Seggelin. Du, ich fürchte mich immer vor seinen Augen, die so, so — ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich mich ausdrücken soll — eigen schauen. Weißt Du, Lena, trotzdem er mein Schwager ist, möchte ich ihm nicht allein irgendwo begegnen.“

„Du wirst doch wohl vor dem Manne Deiner Schwester sicher sein, Rosi!“

Das Mädchen antwortete nicht gleich, sondern summete einige Takte von „Ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt,“ dann aber sagte sie so allklug, als habe sie darin die größte Erfahrung:

„Ich will Dir was sagen, Lena, wenn wir in uns keinen Halt finden, sind wir vor Niemand sicher. Alle Männer gehen nur darauf aus, uns arme Mädchen zu betödeln.“

„Auch Herr von Teschen?“

Rosi ward feuerroth und wendete sich schmol-  
lend ab.  
"Geh, Lena —"  
"Nun, was soll's? Ist der seine Herr nicht Dein  
eifrigster Courmacher?"  
"Ich habe ihn bis jetzt nur zweimal gesprochen."  
"Liebst ihn aber?"  
"Ich weiß es nicht, ich liebe ihn gern, mein Herz  
schlägt wie toll, wenn ich ihn von weitem erblicke,  
freudig würde ich mein Leben für ihn opfern, wenn's  
verlangt würde. Ist das Liebe? Ich weiß es nicht.  
Aber er ist so gut, schaut so treu und ehrlich aus seinen  
Augen, gar nicht wie — wie Seggelin."  
"Na, wie kannst Du den aber auch mit dem Baron  
vergleichen, Rosi!" rief ihre Freundin vorwurfsvoll.  
"Weißt Du, was mich gewundert hat?"  
"Nein!"  
"Dass Du morgen auftreten willst, trotzdem Herr  
von Zeichen Dir so sehr abgerathen hat. Muß er dar-  
aus nicht entnehmen, daß er Dir sehr gleichgiltig ist?"  
"Muß er das?" rief Rosi erschrocken. "Ach Gott,  
mir ist ja seitdem jede Freude am Theater vergangen."  
"Seitdem der Baron —"  
"Ja, seit er in der Probe so lieb zu mir geredet  
und mir die Augen geöffnet hat über meine Umgebung,  
über die Menschen dort auf der Bühne, ihr Thun und  
Treiben."  
"Aber warum, Rosi, warum liebst Du es so weit  
kommen?"  
"Weil ich mich schämte, plötzlich ganz anderer Mei-  
nung zu sein. Ich hatte nicht den Muth, einzugesehen,  
daß er — still, es kommt Jemand hinter uns."  
(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. November.

\* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf-  
kammer vom 16. d. Mts. berichtet der „N. A.“: Der  
Zdypfer August R. aus Deutsch-Wartenberg  
hatte im Sommer 1895 bei der Wittwe Rosina B. in  
Friedersdorf einen Ofen zu streichen. Als nun  
diese Frau auf einige Augenblicke ihre Stube verließ,  
stahl R. aus einem Schrank, in welchem der Schlüssel  
steckte, zehn Mark. Mit Rücksicht auf die vielen  
Vorstrafen verurtheilte der Gerichtshof den R. wegen  
einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu zwei  
Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und  
erkannte auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Die  
Berufung der verehelichten Fabrikarbeiterin Pau-  
line R. aus Grünberg, welche vom Grünberger  
Schöffengericht wegen Unterschlagung zu einer Woche  
Gefängniß verurtheilt war, wurde verworfen. — Der  
Knecht Matthias R. und der Knecht Robert R.  
aus Kolzig, Sohn und Vater, dienen auf dem dortigen  
Dominium Kolzig, wo früher auch die Magd Sarraich  
bedienstet war. Matthias R. unterhielt mit der S., die  
fast noch einmal so alt wie er ist, ein Liebesverhältnis,  
und sie besaßen sich gegenseitig. So schenkte die  
Sarraiich dem Matthias R. auch 200 Cigarren, die sie  
ihrem nunmehrigen Brotherrn gestohlen hatte; Matthias  
R. verbrauchte sie und gab auch dem Robert R. einige  
derselben. Das Schöffengericht zu Kontopp verurtheilte  
die Sarraiich wegen Diebstahls zu drei Wochen, den  
Matthias R. wegen Hehlerei zu 10 Tagen, sprach aber  
Robert R. von der Hehlerei frei. Die Sarraiich ver-  
rückte sich. Matthias R. sowie die Staatsanwaltschaft  
legten Berufung ein. Die Berufung der Staats-  
anwaltschaft betreffend das freisprechende Urtheil gegen  
Robert R. wurde verworfen, Matthias R. wurde frei-  
gesprochen. — Der Schmiedemeister August L. aus  
Wolnisch-Kessel hatte in diesem Jahre eine Schmiede  
zu Freystadt, welche dem Kaufmann Busch zu Grünberg  
gehört, gepachtet. An die Schmiede sieht ein Wohn-  
haus, so daß die Bewohner desselben die Schmiede als  
Flur benutzen mußten. Daraus entstanden mancherlei  
Unzuträglichkeiten, die wiederum Streitigkeiten im Ge-  
folge hatten. Als der Tischler Scholz Anfang Juli  
dem L. seine Vollmacht als Vicewirth vorlesen wollte,  
stieß ihn jener zur Stubenthür rückwärts hinaus und  
bedrohte ihn. Auch mit der Fabrikarbeiterin Feller,  
welche im selben Hause wohnte, lebte L. in Feindschaft.  
Als diese am 21. August durch die Schmiede nach ihrer  
Wohnung wollte, stieß L. die Arbeiterin auf die Straße.  
Darauf holte die Feller ihren Geliebten Tische, und  
beide wollten nach ihrer Wohnung, wohin ihnen aber  
L. den Weg verlegte und beide bedrohte. Am 23. August  
stieß L. die Feller mit einer Eisenstange in den Ober-  
schenkel. Daraus wurde die Polizei geholt. Der Po-  
liceicommissar Flieger, welcher dem L. Vorkhaltungen  
über sein Betragen machte, wurde von ihm schwer be-  
leidigt. Der Gerichtshof verurtheilte L. wegen wieder-  
holter Bedrohung, wiederholter Körperverletzung und  
wiederholter Beleidigung zu sechs Wochen Gefängniß. —  
Die fünfzehnjährigen Fabrikarbeiter W., B., E. und  
F., sämmtlich aus Grünberg, hatten am 25. August  
an der Telephonlinie Berlin-Breslau dadurch Schaden  
angerichtet, daß sie mit Steinen nach den Porzellan-  
Isolatoren warfen und neun Stück zertrümmerten. Der  
Gerichtshof verurtheilte den W. zu zwei Monaten, E.  
und F. zu je sechs Wochen und B. zu zwei Wochen  
Gefängniß. — Am 19. August 1894 feierte der Arbeiter-  
bildungsverein zu Sawade im früher Schirmer-  
schen Locale sein Sommerfest, wozu auch der Grün-  
berger Verein eingeladen war. Dieses Fest war jedoch  
seitens des Amtsvorstehers verboten worden. Als nun  
an dem genannten Tage die Mitglieder sowie Gäste  
trotz Verbots das Fest abhielten, erschienen im Auftrage  
des Amtsvorstehers der Gendarm Strohwald und for-  
derte die Anwesenden dreimal auf, den Garten zu ver-  
lassen. Der Arbeiter D. rief darauf: „Wir gehen nicht,

sondern bleiben hier.“ Da Niemand der Aufforderung  
des Beamten Folge leistete, ritt der Gendarm fort und  
holte sich den Amtsvorsteher zu Hilfe. Der Gendarm  
wiederholte nochmals die Aufforderung zum Verlassen  
des Gartens, worauf alle gingen. Die Strafkammer  
hatte bereits am 23. März gegen 21 angeklagte Theil-  
nehmer verhandelt; es waren aber nur die Arbeiter D.,  
E. und F. zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt,  
die anderen dagegen freigesprochen worden. Auf die  
Revision der Staatsanwaltschaft hatte das Reichs-  
gericht das Urtheil aufgehoben und an die Vor-  
instanz zurückgewiesen, worauf jetzt wiederum Termin  
anstand. Das Urtheil erging nun dahin, daß der Ar-  
beiter D. 50 Mark Geldstrafe, die Arbeiter R., T., U.,  
S., G., V., F. und J. je 15 Mark und die vere-  
helichte St. 10 Mark Geldstrafe zu zahlen haben. Die  
übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.  
\* Für die im Jahre 1896 an den königl. evan-  
gelischen Schullehrer-Seminaren und königl.  
evangelischen Präparanden-Anstalten der  
Provinz Schlesien abzuhaltenen Entlassungs-  
-, Aufnahme- und zweiten Prüfungen sind folgende  
Termine festgesetzt worden: Seminare: Brieg  
21. Februar, 13. März und 25. August, Bunzlau  
3. September, 18. September und 8. December, Kreuz-  
burg 7. Februar, 11. März und 27. October, Wiegitz  
4. Juni, 15. Juni und 20. October, Münsterberg  
31. Januar, 4. März und 5. Mai, Oels 29. Mai,  
12. Juni und 13. October, Reichenbach O. 10. De-  
cember, 17. December und 28. April, Sagan 14. Fe-  
bruar, 6. März und 18. August, Steinau a. D.  
28. August, 11. September und 1. December. — Prä-  
parandenanstalten: Schmiedeberg Entlassungs-  
prüfung 22. August, Aufnahmeprüfung 16. September,  
Schweidnitz 29. Februar und 20. März.  
— Am Montag Nachmittag 5 Uhr begegnete ein  
von Tschirgitz kommender Radfahrer in der Nähe  
von Züllichau einem Mann, welcher eine Mistgabel  
zwischen die Speichen des Fahrrades warf, so  
daß in Folge dieser Handlung der Radfahrer abstarbte  
und das Rad zur Weiterfahrt unbrauchbar wurde.  
Hoffentlich gelingt es bald den rohen Burischen zu er-  
mitteln, damit ihm die wohlverdiente Strafe zudictirt  
werden kann.  
— Wie dem „Sommerf. Wch.“ mitgetheilt wird,  
ist am Montag Abend durch die Unvorsichtigkeit einer  
Arbeiterin ein Theil der Tuchfabrik der Herren  
Brischer u. Wesnig in Gersdorf in Ueise ge-  
legt worden. Gegen 3/5 Uhr Nachmittags, als bereits  
Licht brannte, kam eine Arbeiterin an einer der Koppel-  
maschinen, welche in einem alten Gebäude im zweiten  
Stock stehen, mit der Lampe dem Pelz zu nahe, so daß  
dieser Feuer fing. Im Nu verbreitete sich dasselbe  
weiter, so daß es der betreffenden Arbeiterin nicht mehr  
möglich war, das Feuer zu ersticken. Binnen wenigen  
Sekunden stand der ganze Raum in hellen Flammen,  
die Arbeiter hatten kaum noch Zeit, aus demselben sich  
zu entfernen; im dritten Stockwerk mußten zwei, da  
ihnen der Ausweg abgeschnitten war, durch die Fenster  
auf ein anstoßendes Dach steigen, von welchem sie dann  
ohne Gefahr Rettung suchen konnten. Der günstigen  
Windrichtung ist es zu danken, daß das an das  
brennende Gebäude anstoßende Kesselhäus und das  
Färbereigebäude erhalten geblieben sind. Verbrannt  
sind außer Haubereimaschinen, die im Parterre des  
Gebäudes standen, 4 Assortiments Spinnerel. Auch  
die schöne noch ziemlich neue Dampfmaschine ist dem  
verbererenden Element zum Opfer gefallen. Der nicht  
unbedeutliche directe Schaden dürfte durch Versicherung  
gedeckt sein. Die Besitzer erleiden indeß auch insofern  
noch eine erhebliche Einbuße, als sie gerade jetzt in der  
Spinnerel recht gut beschäftigt waren.  
— Seitens des Freystädter Kreisrathes wurden  
die Herren Staatsminister Graf Jedlitz-Träkshler auf  
Nieder-Großenborau und Bauerngutsbesitzer Schwieder  
in Wippen zu ordentlichen Mitgliedern der Landwirth-  
schaftskammer für die Provinz Schlesien gewählt.  
°° Neusalz a. O., 20. November. Auf dem gestern  
hier selbst abgehaltenen Viehmarkte entwickelte sich  
ein recht reges Leben. Angetrieben waren 97 Stück  
Aindvieh, 24 Pferde und 2 Ferkel. Es wurden viele  
Käufe abgeschlossen; der Kaufpreis für das Stück  
Aindvieh war nicht unter 180 M. Die Einrichtung  
der Viehmärkte in unierer Stadt bewährt sich gut,  
würde aber noch viel mehr Nutzen bringen, wenn seitens  
des hiesigen Magistrats für genügende Veröffentlichung  
in den benachbarten Localblättern gesorgt würde.  
— Am Montag wurde in dem Sprottauer  
Communalproceß vor der Glogauer Straf-  
kammer verhandelt. Den Anlaß dazu gab der Um-  
stand, daß Bürgermeister Wäsche bei Vergabung  
einer größeren Druckarbeit die Offerte des ihm feindlich  
gesinnten Druckers geöffnet hatte, woraus sich in der  
Bürgerchaft die Meinung gebildet hatte, er habe dies  
absichtlich gethan, um seinen Freund, den Buchdrucker-  
besitzer und Stadtverordneten Eisner benachrichtigen  
zu können, damit dieser eine billigere Offerte einreiche.  
Wäsche und Eisner bestritten dies entschieden. Nichts-  
destoweniger kam es in einer Vorversammlung der  
Stadtverordneten, in einer öffentlichen Versammlung,  
in Weinstuben zc. zu sehr lebhaften Erörterungen, bei  
denen die Worte „Vage“, „Durchstechereien“ zc. fielen.  
Schließlich verklagte Wäsche den Rathsherrn Wildner,  
den Stadtverordneten-Vorsteher Knothe und die  
Stadtverordneten Endemann, Häckel, Hahn  
und Pils wegen Beleidigung. Der Staatsanwalt  
nahm sich der Sache an, so daß Wäsche nur Neben-  
kläger ist. Pils war wegen Erkrankung nicht er-  
schienen. Ein Versuch des Vorstehenden, einen Ver-  
gleich herbeizuführen, scheiterte an der Weigerung des  
Bürgermeisters Wäsche. Nach langer Verhandlung  
wurden Rathsherr Wildner und die Stadtverordneten

Häckel und Hahn freigesprochen, Stadtverordneten-  
Vorsteher Knothe und Stadtverordneter Endemann  
zu je 150 M. Geldstrafe und den Kosten des Ver-  
fahrens verurtheilt. Dem Nebenkläger, Bürgermeister  
Wäsche, wurden seine persönlichen Auslagen auferlegt.  
— In der jüngsten Sitzung der Sprottauer  
Stadtverordneten waren die Lehrer Barnasch  
und Bernhardt beschuldigt worden, „wissentlich  
unwahre Zeitungsnachrichten“ verbreitet zu haben.  
Diese Beschuldigung erklärten dieselben nunmehr in einer  
an das „Sprottauer Wochenblatt“ gerichteten Zuschrift  
als „positiv unwahr“. Das Weitere werde die  
amtliche Untersuchung ergeben.  
— Der diesjährige Parteitag der Freisinnigen  
Volkspartei für den Riesengebirgsbezirk wurde  
am Sonntage in Volkenhain abgehalten. Am Vor-  
mittag fand im Schützenhause unter dem Vorsitz des  
Chefredactors Dörholt-Hirschberg die Delegirten-Versam-  
mlung statt, wobei Fragen der Organisation und  
der Agitation besprochen wurden. Dann erfolgte die  
Wiederwahl des Bezirksvorstandes. Ein gemeinsames  
Mittagessen vereinte sodann die Parteigenossen zu  
engerer Gemeinschaft. Um 4 Uhr Nachmittags fand  
im „Deutschen Kaiser“ eine große öffentliche Wähler-  
Versammlung statt, welche sehr zahlreich von Partei-  
genossen aus Stadt und Land besucht war. Abg.  
Häcker hielt einen längeren Vortrag, worin er über  
Handwerker-, Arbeiter- und rein politische Fragen sich  
verbreitete. In einen Appell zum Zusammenschluß  
aller freisinnigen Elemente klang die Rede aus, die von  
lebhaftem Beifall der Anwesenden begleitet war.  
Während des an die Versammlung sich anschließenden  
Commerces wurden Begrüßungstelegramme an Eugen  
Nichter und Dr. Otto Hermes, den Vertreter des  
Wahlkreises Jauer-Landesbut-Volkenshain im Reichstage,  
abgeschickt.  
— Ein Unglücksfall mit doppelt traglichem Aus-  
gang wird dem „Ratiborer Anzeiger“ aus Murov,  
Kreis Oppeln, gemeldet: Am 16. d. Mts. löste sich  
beim Reparaturbau eines Fabrikhornsteins auf der  
Sarnowwanger Glasstätte in Murov der oberste  
neu aufgesetzte Mauerkranz, an welchem der Krahn  
zum Ziegelaufziehen befestigt worden war, ab. Die  
ausgehenden Ziegel trafen beim Herabfallen den mit  
den Aufzügen beschäftigten Handlanger, der sofort zu-  
sammenbrach. Der Arzt constatirte so schwere Ver-  
letzungen des Kopfes und der Arme, daß er den baldigen  
Tod des Verunglückten in Aussicht stellte. Der Betriebs-  
führer der Glasstätte, Eisner, welchem die Ver-  
antwortlichkeit für die Ausführung der Arbeit am  
Hornsteine zufiel, brachte den Verletzten in seiner  
Wohnung unter, schrieb im Comptoir einige Briefe  
welche er einem Arbeiter zur Beförderung übergab und  
nahm dann ein Glas Wasser zu sich. Als er das Glas  
geleert, wart er dasselbe mit dem Rufe: „Das war  
Arsenik!“ zu Boden. Die Anwesenden stürzten hinaus,  
um Hilfe zu holen; doch hatten sie kaum das Zimmer  
verlassen, als in demselben ein Schuß fiel. Den  
Zurückbleibenden bot sich ein schreckliches Bild dar.  
Eisner hatte sich mit einer Jagdflinte, deren Lauf er in  
den Mund gesteckt, den Tod gegeben. Der ganze Kopf  
war zerschmettert. Im Laufe des Tages ist auch der  
verunglückte Handlanger seinen Verletzungen erlegen.  
Zu dem traurigen Falle ist noch hinzuzufügen, daß  
Eisner ein sehr thätiger und beschäftigter Beamter war,  
welcher sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

## Bermischtes.

— Cardinal Lucien Bonaparte ist am  
Dienstag in Rom in Folge eines Schlaganfalls ge-  
storben.  
— Ende des Proceßes Castan. Das Reichs-  
gericht verwarf am Dienstag gemäß dem Antrage des  
Reichsanwalts die Revision gegen das freisprechende  
Urtheil in der Strafsache gegen den Besitzer des  
Panoptikums Castan in Berlin.  
— Tapfere Wädhne. In der Nacht zu Sonntag  
drangen im Districte Bagnorea (Provinz Rom) 6 bis  
7 Räuber in ein isolirt liegendes Kloster der Franzis-  
kaner ein. Durch das Geräusch, welches die Räuber  
beim Suchen nach Beute machten, erwachten die Wädhne;  
etwa 20 kamen aus ihren Zellen, bewaffneten sich mit  
Gewehren und schossen auf die Räuber, welche die Flucht  
ergriffen.  
— Ein starkes Erdbeben fand am Montag  
Abend in Reggio di Calabria, ferner in Mi-  
lazzo und in Messina statt. Ein Schaden ist  
zwar nicht angerichtet worden, doch verließ die Be-  
völkerung die Häuser.  
— Verhängnisvoller Unfall. In Cleveland  
(Nordamerika) stürzte in Folge falschen Signals ein  
elektrischer Motowagen der Straßenbahn, als er über  
die Zugbrücke eines Viaductes fuhr, aus einer Höhe  
von 100 Fuß in den Cuyahogafluß hinab. Der Wagen  
enthielt 20 bis 30 Personen; mehrere Personen, darunter  
der Motorbeamte, sprangen ab, die übrigen Insassen  
nebst dem Conducateur ertranken. 13 Leichen sind  
bis her geborgen. Der Motorbeamte wurde verhaftet.  
— Zwei Eisenbahnunfälle haben sich im  
Pösten'schen zugetragen, einer bei Schneidemühl  
ohne Menschenverlust, einer in Dentschen. In beiden  
Fällen entgleiteten bei starkem Nebel die Locomotiven  
und mehrere Wagen. Im zweiten Falle wurde der  
Locomotivführer schwer verletzt und ins Krankenhaus  
gebracht.  
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Karl Langer,  
für den Ineratenheil Aug. Feder, beide in Grünberg.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.